

Ehe er sich auf den Weg machte, riß er noch einen Zettel aus seinem Notizbuch und schrieb darauf: „Uhr, Briestafche und Ring dieses Toten habe ich zu mir genommen, um sie bei Gelegenheit an die Angehörigen desselben zurückzusenden. Schlachtfeld bei Wörth, 6. August, abends 6 $\frac{1}{4}$  Uhr. Hans von Dornen, Kadett im Stabe Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen.“

Diesen Zettel, sowie eine Visitenkarte des Gefallenen steckte er ihm so, daß man es leicht sehen konnte, in ein Knopfloch der Uniform, drückte ihm noch die starr geöffneten Augen zu, und dann erst begab er sich auf die Suche nach seinem Stabe.

### 8. Nach Wörth.

In wenigen Minuten hatte Hans das Dorf Elfsaßhausen erreicht. Dort ging es bunt genug zu. Durcheinander gemischt standen und marschierten Preußen des V. und XI. Corps, sowie Württemberger umher. Verwundete lagen auf den Straßen und an den Mauern, Einwohner suchten scheu und furchtsam Teile ihrer Habe aus den brennenden Häusern zu retten, und Gefangene erwarteten den Befehl, abgeführt zu werden. Dornen hielt sich nicht lange hier auf, sondern begab sich nach Fröschweiler, wo der letzte blutige Schlag gefallen, der Sieg eigentlich errungen worden war. Hatte er geglaubt, schon in Elfsaßhausen alle Schrecken eines in der Schlacht erstürmten Dorfes kennen gelernt zu haben, so sollte er jetzt einsehen, daß es immer noch eine Steigerung gab. Von dem Gedränge, welches hier herrschte, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Beim letzten Sturmangriff auf diese äußerste, mit zähester Tapferkeit gehaltene Stellung des Feindes waren Preußen, Bayern und Württemberger aller an der Schlacht beteiligten Armeecorps vollständig durcheinander gekommen. Jetzt suchten die Offiziere wenigstens einigermaßen Ordnung zu schaffen. Das war ein Rufen und Schreien, daß man sein eigenes Wort kaum verstand. Während die einen hier, die andern dort ihre Regimenter suchten, drangen viele führerlose Soldaten in die noch stehenden Häuser, um Lebensmittel, vor allem Wein zu holen,